

Erscheint täglich,
mit Ausnahme der Tage nach den
Sonn- und Festtagen.

Redaction und Expedition:
Altendorfer Schulplatz Nr. 5.



Insertionspreis
die viergespaltene Korpuszeile oder deren
Raum 10 Bfg.

Erweichstunden der Redaction:
9—10 und 2—3 Uhr.

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

Siebenundfünfzigster Jahrgang

Nr. 56.

Freitag den 7. März.

1884.

Vierteljährlicher Abonnementspreis: in der Expedition und den Ausgabestellen 1,20 Mark, mit Zubringerlohn 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Stadt- und Landbriefträger 1,90 Mark. — Inseraten-Aufnahme bis 11 Uhr Vormittags.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich. Berlin, 6. März. Der Kaiser begab sich am Dienstag Abend zum Empfange des aus Stuttgart zurückgekehrten Großfürsten Michael nach dem Anhalter Bahnhof. Um 11 Uhr reiste der Großfürst nach Rußland weiter. Am Mittwoch empfing der Kaiser die Besuche des Kronprinzen und des Fürsten zu Turn und Taxis. Abends entsprach der Kaiser einer Einladung zum Diner in die englische Botschaft.

— Dem Bundesrath sind nunmehr die (Militär- und Civil-) Pensionsgesetze zugegangen. Beide Gesetzesvorlagen sind jedoch in eine einzige verschmolzen.

— Der Minister Dr. Lucius ist nach Merseburg abgereift.

— Entgegen der „Post. Ztg.“ berichtet die „Nat.-Ztg.“, daß die Grundsteinlegung zu dem neuen Reichstagsgebäude nach neueren Bestimmungen jedenfalls am Geburtstage des Kaisers, also am 22. d. M., stattfinden soll.

— Die Gerüchte über einen bevorstehenden Rücktritt des Kultusministers von Gossler wurden während der letzten Tage mit ganz besonderer Bestimmtheit kolportirt. Bisher ist aber noch keiner der beiden Gründe, welche den Minister

veranlassen könnten, seine Demission einzureichen, bis zu einem solchen Grade gediehen, daß ein Ausweg nicht übrig bliebe, denn weder ist die Nachricht von der Rückberufung des Erzbischofs von Köln bestätigt, noch hat der Fürst Bismarck eine gänzliche Umarbeitung des Schuldotationsgesetzes angeordnet. Es wird also Weiteres abzuwarten sein.

Schweden-Norwegen. Aus Christiania verlauten Mittheilungen, die Regierung plane einen Staatsstreik, da mit der demokratischen Majorität der Volksvertretung bekanntlich keine Einigung möglich ist. Diese Nachrichten sind dann doch mit Vorsicht aufzunehmen. König Oskar wird sich kaum zu einer solchen radikalen Politik entschließen.

Oesterreich-Ungarn. Die anarchistische, nicht allein sozialistische Verbindung macht in ganz Oesterreich-Ungarn große Fortschritte. Außer in Wien und Pesth haben auch in Agram in Kroatien Verhaftungen stattgefunden.

Franreich. In der Deputirtenkammer erklärte sich der Finanzminister wiederholt und entschieden gegen die von der Budgetkommission vorgeschlagene Besteuerung der französischen Staatspapiere zur Ausgleichung des Defizits, hatte aber gegen eine Berathung des Antrages nichts einzuwenden.

Großbritannien. In Folge der wiederholten Dynamitattentate haben die Londoner Eisenbahnverwaltungen beschlossen, Gepäckstücke nur zur Aufbewahrung zu übernehmen, wenn dieselben vorher zum Behufe einer Untersuchung geöffnet werden. Das Reisegepäck einlaufender Seedampfer wird fortan gleichfalls eine strenge Revision zu bestehen haben. Die Regierung der Vereinigten Staaten hat sich auf das Erfuchen, den Feuern in Amerika doch etwas strenger auf die Finger zu passen, noch nicht gerührt.

— Das Unterhaus hat das Wahlreformgesetz in erster Lesung angenommen. Die Kontervativen waren dagegen.

— Im Laufe der Montagsitzung erklärte Gladstone, während seines Besuches in Kopenhagen habe er mit dem bekanntlich dort ebenfalls anwesenden Czaren sein Wörtchen über Politik gesprochen! Nun muß man's glauben!

Rußland. Der Czar hat sich mit seiner Familie nach Gatschina begeben.

— General Tchernajeff, der bekannte Gouverneur von Turkestan und frühere General en chef der Serben im ersten serbisch-türkischen Kriege, ist zum Mitgliede des Kriegsrathes ernannt. Sein Nachfolger in Turkestan ist General von Rosenbach.

Aegypten. Vom Kriegsschauplatze im

Das Stück Brot.

(Eine Episode aus der Belagerung von Paris.)
(François Coppée nachzugeschildert)

„Perichole“, das vor dreiehn Jahren so berühmte französische Rennpferd, hatte sich beim Derbyrennen erkältet, hatte den Husten bekommen und war von seinem Besitzer, dem jungen Herzog von Hardimont, ins Bad nach Aix in Savoyen gebracht worden. Der Herzog überwachete dort seine Pflege. Eben hatte er sein Frühstück beendet und warf einen zerstreuten Blick in die vor ihm liegende Zeitung.

Da las er von der Niederlage bei Reichshofen. Er lernte sein Glas Chartreux, legte die Serviette auf den Tisch und war zwei Stunden später auf der Fahrt nach Paris, zwei Tage später Freiwilliger in einem Linienregiment.

So kam es, daß der Füsilier Henri de Hardimont von der dritten Compagnie des zweiten Bataillons im Vinoy'schen Corps in den ersten Tagen des Monats November 1870 mit seiner Compagnie vor der in der Eile aufgeworfenen und unter dem schützenden Feuer des Fort Bicêtre liegenden Redoute „des Hautes Bruyères“ auf Wache lag.

Die Gegend bot keinen freundlichen Anblick: zu beiden Seiten der schmutzigen, ausgefahrenen Straße Beienstiele, welche früher Bäume gewesen waren, und am Rande des Straßengrabens ein verlassenes Wirthshaus mit Lauben, welches die Soldaten in ein Wachthaus umgewandelt hatten. Einige Tage vorher hatte hier ein Gefecht stattgefunden; vorher jener Beienstiele waren von

Kartätschentugeln zertrümmert, alle trugen an der abgeschälten Stirne die weißlichen Wunden, welche Schüsse geschlagen hatten. Der Anblick des Hauses selbst war entsetzlich; eine Granate hatte das Dach zertrümmert, die Mauern sahen aus, als wären sie mit Blut angestrichen. Die auseinander gerissenen Gartenlauben unter dem Neze von schwärzlichen Fruchtzweigen, der umgestürzte Wasserbehälter, die Schaukel mit ihren vom feuchten Winde hin und her geschleuderten nassen Stricken, die von den Kugeln zerkratzten Inschriften zu beiden Seiten der Thür: „Gesellschaftszimmer“ — „Absinth“ — „Wermuth“ — „Wein zu 60 Centimes der Liter“, in der Mitte zwei in Kreuzform gebundene Billardqueues und darüber ein todttes Kaninchen gemalt; — das Alles erinnerte mit grauamer Ironie an das frühere Volksvergnügen am Sonntag. Dazu noch ein häßlicher, unfreundlicher, grauer Winterhimmel, an welchem sich niedrig gehende dicke, schwärzliche Wolken hinstülzten.

Der junge Herzog stand unbeweglich an der Thür, das Chassepotgewehr über den Schultern, das Käppi tief bis an die Augen gedrückt, die steifgefrorenen Hände in den Taschen seiner rothen Hose und unter dem Schafelle vor Frost zitternd. Er gab sich düsteren Träumereien hin und blickte betrübten Auges auf jene, im Abenddunkel liegende Hügelreihe, von der unaufhörlich die von einem Knall gefolgte weiße Rauchsäule aus einem Krupp'schen Geschütz aufstieg.

Plötzlich empfand er das Gefühl des Hungers. Er knieete nieder, zog aus dem neben ihm an die Mauer gelehnten Tornister ein großes

Stück Kommissbrot, biß, da er sein Messer verloren hatte, hinein und aß langsam.

Einige Stücke — und dann hatte er genug; das Brot war hart und schmeckte bitter. Erst am folgenden Tage, und auch nur, wenn es der Intendantur beliebte, sollte wieder frisches Brot vertheilt werden. Manchmal war das Soldatenleben doch recht schlecht; obendrein erinnerte er sich gerade in diesem Augenblicke an seine früheren sogenannten hygienischen Frühstücke, das heißt, wenn er sich am Tage nach einem gar zu erhebenden Souper im Cafe Anglais an ein Fenster setzte und sich irgend Etwas nur zum Naschen bringen ließ, etwa ein Cotelette, Rührei mit Spargel und eine Flasche alten Léville, welche der Küfer, der seine Kunden kannte, vorsichtig entpfropfte und dann ebenso vorsichtig in ein Körbchen legte. Himmel und Hölle! Das war doch eine schöne Zeit und niemals würde er sich an dieses Brot für die Armen gewöhnen können.

In einem Anfluge von Ungebuld warf der junge Mann das Stück Brot in den Schmutz. In demselben Augenblicke trat ein Soldat aus der Thür, bückte sich, hob das Brot auf, entfernte sich einige Schritte, reinigte es mit dem Aermel und verchleng es gierig.

Henri de Hardimont fing an, sich seiner Handlung zu schämen und blickte mit leidensvoll auf den armen Teufel, der einen so guten Appetit entwickelte. Es war ein hoch aufgeschossener, schlecht gebauter junger Mensch, mit feierhaft glänzenden Augen, einem Hospitalbort und so mager, daß ihm die Schulterknochen aus dem abgeschabten Mantel hervorstranden.

Sudan. Die Araber sind durch die Niederlage, welche sie bei El Leb von den Engländern erlitten, und die Besetzung von Toffar keineswegs eingeschüchtert. Sie haben sich in die Gebirge zurückgezogen, um sich wieder zu sammeln. Daß sie sich ausgezeichnet gekämpft, gesehen alle Engländer zu, und lediglich der Ueberlegenheit der englischen Gewehre ist der Sieg zu danken. Andernfalls wäre das Resultat etwas zweifelhaft gewesen. General Graham hat Abstand genommen, weiter vorzurücken und ist nach einer Refugiosierung, bei der ihm noch reiche Munitionsvorräte und Gewehrvorräte in die Hände fielen, nach Trinitat am Rothen Meere zurückmarchiert. Die Bevölkerung von Toffar ist nach Suakin gegangen. In der Umgegend dieser Stadt haben die Araber noch immer die Herrschaft und sie fordern die neutralen Stämme zum Anschluß auf. Aus Yeddah wird gemeldet, die türkische Regierung habe den dortigen Kaufleuten die Waarenausfuhr nach Suakin bei dreijähriger Gefängnisstrafe verboten. In Khartum und Umgegend bessern sich die Verhältnisse mehr und mehr. Ob dieser Zustand dauernd anhält, muß freilich abgewartet werden.

— Letzte Nachrichten melden noch, daß General Graham mit seinen Truppen von Trinitat nach Suakin, Osman Digma entgegen geht. In Suakin herrscht Ruhe. Es kommt dort voraussichtlich zur neuen Schlacht.

Parlamentarische Nachrichten.

Berlin, 5. März. Als erster Gegenstand auf der Tagesordnung der heutigen (59.) Plenarsitzung des Abgeordnetenhauses fand die erste und zweite Beratung des Antrags Windthorst auf Annahme eines Gesetzentwurfs, betr. die Verrückung der Leistungen aus Staatsmitteln für die römisch-katholischen Bischöfe und Seelsorger. Nach einer eingehenden Begründung seitens des Antragstellers präzipierte der Abg. Frhr. v. Hammerstein die Stellung der Konfessionsdeputierten dem Antrag Windthorst gegenüber dahin, daß sie, bei ihrer wiederholt erklärten Bereitwilligkeit zur Mitwirkung an einer organischen Revision der Maßregelung, einen diesen Standpunkt durchsetzenden materiellen Beschluß nicht beiführen könnten. In ähnlichem Sinne äußerte sich der Abg. Frhr. v. Münnigerode, während der Konfession des Abg. v. Oetzel persönlich für den Antrag eintrat Kultusminister v. Oetzel betonte, daß die Staatsregierung den Frieden gleichfalls anstrebe und hierfür auch hinreichende Beweise geliefert habe, daß sie sich aber den Weg hierzu selbst vorzeichnen müsse und deshalb gegen den sie hierin einschreitenden Antrag Stellung nehme. Nachdem noch die Centrumsmitglieder Dr. Frhr. v. Schorlemer-Mensch und Dr. Wajantz für den Antrag eingetreten, und der Abg. Richter denselben die Unterstützung seitens einiger Fortschrittler zugesagt, wurde der Antrag Windthorst mit 209 gegen 152 Stimmen abgelehnt. — Dann wurde der Rest des Tages in dritter Sitzung abgemacht. Nächste Sitzung Dienstag, 11. März; Tagesordnung: Zweite Beratung der schlesischen Landhüterordnung, Schuldenabnahmeverordnung und Novelle zum Personengesetz.

„Du bist wohl recht hungrig, Kamerad?“ fragte der Herzog, indem er an den Soldaten herantrat.

„Wie Du siehst,“ entgegnete dieser mit vollem Munde.

„Dann verzehre mir. Wenn ich das gewusst hätte, würde ich mein Brot nicht wegwerfen haben.“

„Hat nichts zu sagen,“ erwiderte der Soldat.

„Ich bin nicht so verwöhnt.“

„Gleichwohl,“ sagte der Herzog, „ich habe Unrecht gethan, und das thut mir leid. Du sollst aber nicht schlecht von mir denken; ich habe in meiner Flasche alten Cognac — komm her! wir wollen mit einander einen Schluck daraus thun.“

Der Soldat war mit dem Essen fertig. Er trank mit dem Herzog einen Schluck Cognac; die Bekanntschaft war gemacht.

„Wie heißt Du?“ fragte der Soldat.

„Hardimont,“ antwortete der Herzog, den Titel und „von“ weglassend. . . „Und Du?“

„Jean Victor . . . Ich bin erst bei der Compagnie eingetreten . . . Ich komme aus dem Lazareth . . . bin bei Capitillon verwundet worden . . . D, im Lazareth hatten wir's gut und der Krankenwärter gab uns da eine recht gute Suppe von Pferdefleisch . . . Mir war aber nur die Haut geritzt; der Arzt hat mich entlassen und jetzt werde ich aufs Neue vor Hunger umkommen . . . Denn Du magst es mir glauben oder nicht, Kamerad, aber wie Du mich hier siehst, habe ich mein ganzes Leben lang gehungert.“ (Schluß folgt.)

* Die Jagdordnungs-Commission trat gestern in die Beratung der Wildschadensfrage ein. Zunächst fand eine Generaldiskussion darüber statt, ob 1) Wildschadensersatz durch den Pächter zu leisten sei, und ob 2) dem Pächter Regressansprüche an den Waldbesitzer zuzuteilen seien. Demnach wurde § 71a, welcher vom Ertrag des Wildschadens im allgemeinen handelt, dahin amendiert, daß dieser Ertrag nicht nur auf gemeinschaftliche Jagdbezirke, sondern auch auf andere Bezirke sich beziehen soll. Dann wurde auf Antrag eines Mitgliedes die prinzipielle Frage zur Abstimmung gebracht, ob überhaupt eine Entschädigungspflicht von Jagdbezirk zu Jagdbezirk stattfinden solle, d. h. also ob ein Regressanspruch des Pächters gegen den Waldbesitzer statthaft sein solle. Diese Frage wurde mit 11 Stimmen gegen 9 verneint.

4. Plenar-Sitzung des VIII. Landtags der Provinz Sachsen

am 5. März 1884 Nachmittags 1 Uhr.

(Orig.-Bericht des Kreisblatt.)

Eröffnung 1/2 Uhr durch den Herrn Vorsitzenden Se. Erlaucht den Graf zu Stolberg-Berningerode Schriftführer: Landrath Dr. v. Koseritz und Bürgermeister Keinefähr. Nach Benützung einiger Urlaubs-gesuche und Mitteilung neu eingegangener Vorlagen, die auf Vorschlag des Herrn Vorsitzenden sofort den betr. Commissionen zugewiesen werden, wird in die Tagesordnung eingetreten:

Die Prov. Ausschuss-Vorlagen betr. die Staats-Ueber-schreitungen bei der Provinzial-Gaupt-Verwaltung für 1881/82 und dieselben für 1882/83 werden der Rechnungs-Commission überwiehen. Ueber die Regierungs-Vorlage betr. Abgabe einer Meinung über die zu wählenden Provinzial-Farben, erhält der Abgeordnete Dr. v. Br. das Wort, referirt über die Beschlußfassung des VI. Prov. Landtages, schließt sich aber dem der Vorlage beigegebenen Gutachten des Geh. Archivraths von Willersfeldt in allen Punkten an, beantragt aus den darin angegebenen Gründen „Schwarz und Weiß“ als Provinzialfarben zu acceptiren und fordert in die zweite Lesung einzutreten. Dies geschieht, und wird, da Niemand das Wort fordert, zur Abstimmung geschritten. Der Antrag wurde mit großer Majorität angenommen. — Zum 4. Gegenstand der Tagesordnung ertheilt der Herr Vorsitzende dem Landtags-Vorstand Mitgliede Landrath von Marschall das Wort, der über die Wahl des Gutachter Hermann in Harkrode als Prov. Landtags-Abgeordneter an Stelle des früheren nach Berlin bezogenen Abgeordneten v. Koenen berichtet, Herr v. K. ist von dem Kreis-Ausschuß mit 22 Stimmen von 24 gewählt. Die Prüfung der Wahl hat zu Erinnerungen keine Veranlassungen gegeben, aus dem Hause werden Einwendungen nicht erhoben und wird die Wahl als gültig anerkannt. Demnach tritt der Landtag in die erste Beratung der Prov. Ausschuss-Vorlage betreffend die Errichtung einer Wittwen und Waisen-Versorgungs-Anstalt für Provinzial- und Communal-Beamte der Provinz Sachsen. Der Gen.-Dir. Ritzmann legt die Gründe dar die den Prov.-Ausschuß zu dieser Vorlage bestimmt haben, hebt hervor, daß die Provinzen Hannover und Brandenburg bereits in gleicher Weise vorgegangen seien, und daß sich die Provinzial-Verwaltung für verpflichtet erachte, vom sozialen Standpunkte aus das Proletariat zu bekämpfen, das leider nur zu häufig aus dem Beamtenstande Zuwachs erhalte, wenn sich die zwei Augen schließen, die der Familie, wenn nicht ein wohlhabendes so doch ein auskömmliches Leben verschafft hätten. Durch die in kraft getretenen Reichsgesetze ist der Prov.-Ausschuß veranlaßt worden, das früher genehmigte Reglement über Versorgung der Wittwen und Waisen von Provinzial-Beamten abzuändern und auch auf die Communal-Beamten der Provinz auszu dehnen. Dabei habe der Prov.-Ausschuß von drei Augen den Mittelweg gewählt, dessen Grundzüge seien: bestimmte Beiträge zu erheben, den Communal-Verbänden ein Theil des Risico zu überlassen, dagegen aber ein Garantie-Kapital von 300000 Mark zu gewähren, das nach Bildung eines Reservefonds nach und nach zurückzahlen bleibt. Er empfahl die Vorlage dem Wohlwollen des Landtages, der dieselbe auf Antrag des Abgeordneten Horn einer besonderen Commission von 9 Mitgliedern überweise.

Die zur einmaligen Beschlußberatung stehenden Prov.-Ausschuß-Vorlagen betr. anderweitige Fassung der Grund-sätze für Verleihung der Provinzial-Stipendien (Referent: Abgeordneter von Lingenthal); die Uebertragung der Verwaltung und Unterhaltung von Provinzial-Ghauffestreden auf die Stadtgemeinde Erfurt (Referent: Abgeordneter Freierich von Mülling); und die Uebertragung der Verwaltung und Unterhaltung von Provinzial-Ghauffestreden auf die Stadtgemeinde Magdeburg (Referent: Abgeordneter Berner) wurden nach den Anträgen des Provinzial-Ausschusses angenommen. Ein Wänderungs-Antrag des Herrn Referenten Berner erhielt die Majorität nicht. Hinsichtlich der Provinzial-Ausschuß-Vorlage betr.: die Uebernahme der Armenpflegekosten für Ortsfremde, deren Identität nicht festgestellt ist, auf den Landarmenfonds empfahl der Referent Herr Dr. Cberz, die Wiederannahme des vom IV. Landtage gefaßten Beschlusses mit der Modification daß derselbe nicht nur auf eine Zeitperiode, sondern „bis auf Weiteres“ in Kraft bleibe, und daß zur Rechtfertigung der betr. Positionen im Haushalts-Etat ein bezüglicher Vermerk aufgenommen werde. Der Antrag wurde in der Beschlußberatung angenommen. — Auch die einmalige Beschlußberatung der ungedruckten Ausschuss-Vorlage betr. Gewährung einer Entschädigung von 1200 Mark an den Baunternehmer Kuhn in Halle für Verluste beim Bau

der Filteranlage in Nietleben fiel für den Bittsteller günstig aus. Herr Referent Horn zeigte zwar daß sich nach den Contracts-Bedingungen ein rechtlicher Anspruch kaum werde begründen lassen, die ganz außergewöhnliche dreimalige Ueberfluthung des Bouterains, die kurz hintereinander und erst dann eintreten nachdem die durch die vorhergehende Ueberfluthung nötig gewordenen Räumungsarbeiten kaum beendet waren, wodurch dem Unternehmer ein von den Sachverständigen auf 1500—2000 Mark geschätzter Schaden verursacht worden, bestimmten ihm dem Landtag die Gewährung einer Entschädigung von 1200 Mark zu empfehlen, zumal der Bau gut ausgeführt sei, und die wirthlichen Kosten desselben um 1237 Mark hinter dem Kostensatzlage zurückließen. Diefem Antrage stimmte der Landtag zu.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Stadt, Kreis, Provinz und Umgegend.

Merseburg, den 6. März 1884.

†* Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, auf Vorschlag des durchlauchtigsten Herrenmeisters, Prinzen Albrecht von Preußen, Königl. Hochzeit, zahlreiche neue Ehrenritter des Johanniter-Ordens zu ernennen, darunter auch die Herren Reg.-Präsident v. Dieß, Kammerherr und General-Freier-Societäts-Director v. Hülsen und Ober-Regierungs-Rath v. Goldbeck hieselbst.

** Die Kommission des Prov.-Landtags für Anstaltsangelegenheiten wird heute behufs Localbesichtigung eine Fahrt nach Nietleben unternehmen. Eben so wird eine Anzahl von Abgeordneten heute zur Besichtigung des neu eröffneten Provinzial-Museums nach Halle reisen.

†* Dem Secondlieutenant der Reserve des schleswig-holsteinischen Trainbataillons Nr. 9 Herrn Berger hieselbst ist von Se. Majestät dem König die Erlaubniß zur Anlegung des ihm verliehenen Ritterkreuzes zweiter Klasse des herzoglich sachsen-ernestiniischen Hausordens ertheilt worden.

— Gestern fand am hiesigen Domgymnasium unter Vorsitz des Herrn Provinzial-Schulraths Dr. Lot aus Magdeburg die erste dreijährige mündliche Abiturienten-Prüfung statt. Es wurden geprüft die Ober-Bri-maner Willy Fischer, Otto Küstermann, Max Plathner, und Bernhard Koberg, welche sämmtlich die Prüfung bestanden. Von dem mündlichen Examen wurde in Folge vorzüglicher Leistungen im schriftlichen Examen Willy Heinicke dispensirt, so daß also im Ganzen 5 Abiturienten mit dem Zeugniß der Reife versehen werden konnten. Von diesen werden Willy Fischer, Max Plathner und Bernhard Koberg Medicin, Willy Heinicke Philologie und Otto Küstermann Theologie studieren.

hs. In der verhältnißmäßig gut besuchten Versammlung des kirchlichen Vereins der Altenburg am Dienstag Abend bildeten den ersten Punkt der Tagesordnung geschäftliche Mittheilungen, von denen besonders die Frage wegen der Einrichtung von Heizanlagen in der Altenburger Kirche ein lebhafteres Interesse erregte. — Sodann legte Herr Lehrer Schmelzer in einem längeren freien Vortrage die Beziehungen der Hohenstauffischen Kaiser zum Papstthume in klarer und fesselnder Weise dar. — Wir müssen uns verjagen, auf die Einzelheiten des Vortrages einzugehen und beschränken uns darauf, zu erwähnen, daß die am Schlusse desselben mitgetheilten markigen, echt kaiserlichen Worte Friedrich II. wohl bei allen Zuhörern einen lebhaften Wiederhall fanden, wie denn der ganze Vortrag mit ungetheiltem Interesse und Beifall aufgenommen wurde. — In der sich an das Gehörte knüpfenden Besprechung wurde der Wunsch laut, im April noch eine außerordentliche Versammlung des Vereins abzuhalten und dabei als Hauptgegenstand im Anschluß an die Vorträge des Herrn Schmelzer das Wesen u. des dormaligen sogenannten „Culturkampfes“ zur Erörterung zu bringen. — Beim Schlusse der Versammlung meldeten sich mehrere neue Mitglieder.

*S Seit Montag Nachmittag wird ein Quartaner des hiesigen Gymnasiums, der nach dem Nachmittags-Unterricht seine in einem in der Nähe gelegenen Dorfe lebende Mutter besuchen wollte, aber nicht dort gesehen worden ist, vermisst. — Ein hiesiger Herr sah am Dienstag früh am Saalauer in der Nähe der Badeanstalten mehrere Schulbücher im Grase

liegen, welche später dem Polizeiergant Schwente aufgehoben und als die dem vermissten S. recognoscirt worden sind. Es liegt die Vermuthung nahe, daß vorgenannter Schüller seinem Leben im Saalkrome ein Ende gemacht hat. Fußtritte waren am lehmigen Uferande zu bemerken. Motive sind unbekannt.

-t. Mit nächsten Montag, den 10. März, beginnt die 8 Tage in Anspruch nehmende Re- cruten-Musterung für den Kreis Merseburg durch die dazu designirte Commission.

* Der Gotthardsteich belebt sich allgemach wieder. Seit einigen Tagen kann man außer den Schwänen die bekannten wickstir- nigen Wasserhühner auf demselben ihr Wesen treiben sehen.

Aus dem Reg.-Bez. Merseburg. Im Laufe des Monats Januar ec. wurden in den 17 Markorten des diesseitigen Regierungsbezirks für Getreide, Hülsenfrüchte, Kartoffeln, Rauch- futter, Fleisch und Lebensbedürfnisse nachstehende Durchschnittspreise bezahlt und zwar: Für Weizen (pro 100 kg) 18,21 M., Roggen 16,10 M., Gerste 16,31 M., Hafer 14,96 M., gelbe Koch- erbsen 25,45 M., weiße Speisebohnen 27,13 M., Linsen 33,74 M., Kartoffeln 4,56 M., Lang- und Nichtstroh 5,48 M., Krummstroh 3,97 M., Heu 8,65 M.; für Rindfleisch von der Keule (pro Kilo) 1,22 M., do. Bauchfleisch 1,12 M., Schweinefleisch 1,25 M., Kalbsfleisch 0,91 M., Hammelfleisch 1,18 M., geräucherter Speck 1,93 M., Eibutter 2,12 M.; für Eier (pro Schod) 3,79 M.

† Der Durchschnitts- Marktpreis für den Monat Februar 1884 betrug: 100 Agr. Weizen 18,60 M., Roggen 16,06 M., Gerste 20,00 M., Hafer 16,50 M., Erbsen 19,50 M., Bohnen 20,00 M., Linsen 29,00 M., Kar- toffeln 4,16 M., Langstroh 5,75 M., Krumm- stroh 4,75 M., Heu 9,50 M., pro Agr. Rind- fleisch und zwar von der Keule 1,20 M., Bauch- fleisch 1,15 M., Schweinefleisch 1,19 M., Kalb- fleisch 1,05 M., Hammelfleisch 1,15 M., Ge- räucherter Speck 1,70 M., Eibutter 2,20 M., Eier pro Schod 3,69 M.

Weißenfels, 4. März. Gestern verstarb hier der älteste Betonen unserer Stadt, der Maurer Herr Heinrich Jacob, im bald voll- endeten 92. Lebensjahre. — Am Sonntag Nach- mittag, während der Pfarrer der katholischen Gemeinde den Nachmittagsgottesdienst abhielt, ist ein aller Wahrheitsliebe nach mit den Räumlichkeiten vertrauter Dieb mittelst Nach- schlüssel in die Pfarrwohnung eingebrochen und hat den gesamten Geldvorrath aus der ver- schlossenen Schatulle entwendet, ohne irgend welche andere Sachen mitzunehmen.

Lotterie.] (Ohne Gewähr) Bei der am 4. März bendeten Ziehung 3 Klasse 105. Königl. sächs. Landes- Lotterie wurden folgende Gewinne gezogen: 50 000 M. auf Nr. 83157. 5000 M. auf Nr. 18718 31498 39695 66115 48736 68115. 3000 M. auf Nr. 22251 24304 59865 67149 69058 74942. 1000 M. auf Nr. 3670 7849 18894 16187 16853 17471 32948 45335 47033 50152 63907 70540 73471 92174 94315.

Theater.

Merseburg, den 6. März 1884.
„Die schöne Ungarin“, Poffe von W. Mannstedt und A. Weller. Die Ankündig- ung der letzten Berliner Poffe, welche durch- schlagenden Erfolg gehabt hat, hatte gestern dem Theater in der „Kaisersalle“ ein überaus zahl- reiches Publicum zugeführt, welches der „schönen Ungarin“ denn auch eine sehr freundliche Auf- nahme bereitet. Erhebt sich denn nun diese Poffe über das herkömmliche Niveau der Berliner Poffen? Wir haben nichts deraut finden können: es ist der alte Mangel an jeder einseitlichen Handlung, eine lange Kette von Unwahrschein- lichen, die gewohnte Folge von Situationen oder Vorgängen, welche mit der Handlung eigentlich nichts zu thun haben; es ist aber auch eine Reihe launiger Einfälle und komischer Situationen geboten, welche den Zuschauer er- heitern und über einige Stunden angenehm hin- wegtäuschen. Fragt man allerdings am Schluß nach dem Ergebnis, dann erkennt man, daß es eitel Dunst und Schraun war, und soll man sich dessen nicht schon während des Stückes selbst be- wußt werden, so muß eine flotte Darstellung den Zuschauer fesseln und über den Mangel an In-

halt hinwegtäuschen. Und wenn wir nun sagen, daß das gestern in vollem Maße der Fall war, so haben wir damit schon die beste Anerkennung für die gestrige Aufführung ausgesprochen. In der That war die Uebergabe des Stückes eine recht gelungene. Die Inszenirung war eine sorgsame und geschickte und die meisten Darsteller bemühten sich, ihr Bestes zu geben. Die Trägerin der Titelrolle, Fräulein Worik als Irma von Berency verdient in erster Linie lobende Erwähnung. Sie gab die schöne Un- garin in Sprache und Spiel ganz vortreflich wieder, Alles an ihr athmete Leben und Feuer, ihre Bewegungen, ihr Mienenpiel zeigten Leiden- schaft und Energie, und bei dem Toilettenreich- thum, den sie wieder entwidelte, haben wir nicht nur den Geschmack, sondern auch die Schnellig- keit, mit welcher der Wechsel erfolgte, anzuer- kennen. Die nicht leichte Rolle des Wiesebeck wurde von Herrn Director A. de Nolte sehr wirksam und naturwahr dargestellt. Sowohl als Verkäufer in seinem Laden, wie auch als ge- strenger Onkel des Schusterjungen, nicht minder als der Viebermann, der dem Banquier Schröder Moral predigt, wie als der Parvenu, der im Hause der reichen Ungarin den Herrn spielt, bis Hergenschuß und Kagenhammer ihn über die Un- zulänglichkeit seines scheinbaren Glückes aufklären, war er ganz am Platze. Herr Wähler gab den Schusterjungen Fritz Süßmilch recht flott und gewandt wieder, und Fr. Dietrich als Badfisch Kili war ganz allerliebst in ihrem Spiel, auch trug sie die Gefangenspartie recht brav vor. Den Triller verkörperte Herr Habermeyer sehr geschickt; ohne irgend aus dem Rahmen des Ganzen herauszutreten, wußte er den Butten- händler-Componisten zu einer durchaus gelungenen Poffenfigur zu gestalten. Herr Weil als Walz- bock und Herr Katho als Wilkos füllten ihre Rollen charakteristisch und anerkennenswerth aus, dasselbe läßt sich von den Herren Scheld (Ban- quier Schröder) und Nielius (Alfred v. Schön- feld) sagen. Fr. Häppchen wurde von Frau Scheld höchst wirkungsvoll verkörpert, und Fr. Korson war eine sehr flotte muntere Lore. Die im Stück eigentlich ganz überflüssige Frau Wäcke wurde von Frau Dietrich angemessen dargestellt. Wir haben nun noch der Ehre zu gedenken. Die Damenschöre wurden im Ganzen gut vorgetragen, das Spiel ließ in der Scene mit Fris („Ist das nicht fein“ ec.) an Leb- haftigkeit nichts zu wünschen übrig. Auch der Herren-Chor leistete das Mögliche. — An dieser Stelle wollen wir uns gleich noch eine Frage erlauben: „Warum nimmt Herr Director de Nolte zu einer Poffe nicht mehr Mann Musik und warum dirigirt diese Herr Stadtmusikdirector Krumbholz nicht in eigener Person?“ — Das Duodlibet im 3. Acte ließ vieles zu wünschen übrig, heißt das in Bezug auf die Musik, welche sogar an manchen Stellen mehrere Tacte vorausjagte. — Der gestrige Erfolg der Poffe aber läßt erwarten, daß dieselbe zumal nach Bejeitigung der er- wähnten kleinen Mängel, auch bei uns eine Reihe von Wiederholungen erleben wird. —

Für Freitag Abend bringt das Repertoire ein Lustspiel von Schönbhan: „Der Schwaben- streich“ und verweisen wir unsere Theater- freunde auf die dem morgenden Theaterzettel beigedruckten Urtheile der Presse über das Werk bei Gelegenheit der Aufführung desselben in Wien, Kassel u. s. w. Außerdem findet am selben Abend ein einmaliges Gastspiel der Balletmeisterin und Solotänzerin Frau Werges und der Solotänzerin Fr. Strelinghly vom Hoftheater in Weimar statt und sehen wir daß Director de Nolte keine Kosten und Mühe scheut, schon während der ersten Theaterwoche uns Ab- wechslung zu schaffen — wir glauben das Pub- licum erkennt dieses auch in vollem Maße an. — Es sei noch darauf aufmerksam gemacht, daß das Rauchen im Theaterjaal verboten ist.

Unglücksfälle und Verbrechen.

† In Stangai fand eine Schlägerei zwischen chinesischen Soldaten und Europäern statt. 2 Personen sind verwundet.

† Eine Tragödie in der Tragödie. Bei der jüngsten Aufführung der „Maria Stuart“ am königlichen Schauspielhaus zu Potsdam

herrschte hinter den Coulissen eine außerordent- liche Aufregung. Herr Herrmann, der jugend- liche Liebhaber, welcher Mortimer darstellte, hatte beim Auftreten im dritten Act den Dolch vergessen. Im Moment, wo er die Bühne betrat, fiel ihm das noch rechtzeitig ein, er riß einem seiner Kollegen, der dicht neben ihm an der Ein- gangstür stand, den Dolch von der Seite und betrat die Bühne. In dem Augenblick, wo Mor- timer sich den Tod geben will, stieß er in der Aufregung mit solcher Vehemenz zu, daß die Spitze tief in die Brust drang und er ohnmächtig und mit Blut überströmt in Wirklichkeit zusam- menbrach. Ein anwesender Arzt machte den ersten Verband, darnach brachte man Herrn Herrmann nach seiner Wohnung. Die Verle- zung ist nicht lebensgefährlich.

Bermischtes.

* Die Regierung des Kantons Bern scheint energisch gegen die Anarchisten vor- gehen zu wollen. Nachdem am Montag der Präsident des Berner Anarchisten-Vereins ver- hohlet und eine Haussuchung bei ihm abgehalten ist, ist am Dienstag ein anderer Hauptagitator, Schulze, arreirt. Ergiebt sich aus den bei den beiden beschlagnahmten Papieren, daß die Anar- chisten thätlich gemeine Verbrechen planen, so erfolgt wahrscheinlich die Ausweisung aller dieser sauberen Patrone.

* Aus Frankfurt a. M. wird gemeldet: Die Untersuchung gegen den Sozialdemokraten Reinsdorf wegen der bekannten Explosion im Polizeipräsidialgebäude hat angeblich zu keinem Resultat geführt und Reinsdorf ist daher frei- gelassen, zumal er einen Alibibeweis führen konnte.

* Der berühmte Chemiker Pasteur hat der französischen Akademie die Mittheilung gemacht, es sei ihm gelungen, Hunde durch vor- herige Einimpfung anderer Mikroorganismen gegen Wuthgift unangreifbar zu machen. Die genaue Methode wird erst darzustellen, wenn sie sich nach einigen Monaten völlig bewährt hat.

* Pariser Blätter wollen wissen, Präsident Grévy habe den Nihilisten-Führer Fürst Krapotkin, der bekanntlich zu längerer Ge- fängnißstrafe verurtheilt war, zur Verbannung begnadigt.

Theater in Leipzig.

Freitag, 7. März. Neues: **Der Barbier von Sevilla.** Oper in 3 Acten von Giacomo Rossini. Nach der Oper: **Sanz-Divertissement.** — **Alte 8:** Anfang 7 Uhr. **Doctor Klaus.** Lustspiel in 5 Acten von Adolph Arronge.

Predigt-Anzeigen.

Domkirche: Freitag den 7. März, Abends 6 Uhr, Passions-Gottesdienst. Herr Conf.-Rath Euschner.

Handels-Blatt.

Sonds-Börse.

Berlin, 5. März. 4% Preussische Consols 102,90 Oberösterreichische Aktien-Stamm-Aktien A. C. D. E. 279,75 Mainz-Kadysbader Aktien-Stamm-Aktien 110,00 4% Unver- goldrente 76,90. 4% Russische Anleihe von 1880 75,40 Oester.-Rente, Staatsrente 532,00 Oester. Credit-Aktien 561,50. London: fest.

Produkten-Börse.

Berlin, 5. März. Weizen (gelber) April-Mai 173,70. Sept.-Okt. 182,70 matt. — Roggen April-Mai: 145,00. Mai-Juni. 145,70. Sept.-Okt. 149,50 flaa. — Gerste loco 130 — 200 — Hafer April-Mai 129,00. — Spiritus loco 47,50 April-Mai 48,30 Aug. Sept. 50,50 matt. — Rübel loco 62,80. April-Mai 62 10. Juni-Juni 62 00 M.

Magdeburg 5. März. Rand-Weg 150 — 186 Mt., glatter engl. Weizen 70 — 177 Mt., Rand-Weg 158 — 165 Mt., Roggen 148 156 Mt., Eibutter- Gerste 170 — 195 Mt., Rand-Gerste 150 — 166 Mt., Hafer 136 154 Mt. per 1000 Kilo — Kartoffelpst. per 10 000 Liter loco ohne Faß 47 60 — 48 10 Mt.

Leipzig, 5. März. Spiritus loco: 47,90 G. preisfah. Halle, 6. März. Weizen 1000 kg Mitt. Qualität 170 bis 175 M., bester 179 M., feinter mitt. 168 187 M. — Roggen 1000 kg 145 154 M. — Gerste 1000 kg Rand- 160 — 175 M., feine Spelzgerste 190 M. Futtergerste 130 145 M. — Weizenmehl 100 kg 28,50 — 29,50 M. — Hafer 1000 kg 143 150 M. — Hülsenfrüchte 1000 kg Bittoriaerbsen. 190 — 215 M. — Linsen 100 kg 24 — 36 M. — Rühmel 100 kg 33 34 M. — Stärke 100 kg 36,00 M. — Spiritus 10 000 Liter pSt. loco —, Kartoffeln —, M., Rüben- u. Ing. — Rübel 100 kg 64,50 M. — Solardl 100 kg 9,825 30,00 — 19 M. — Waiklime 100 kg dunstl 9,50 M., helle 11,00 M. — Futtermehl 100 kg 13,50 M. — Kleie, Roggen. 100 kg 12,00 M., Weizenmehl 10,50 M., Weizenmehl — M. — Delfchen 100 kg fremde —, M. d. beste — M

Verantwortlich: Gustav Leiboldt in Meiseburg.

